

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 22

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auto entfahren – hört auf «Särgli» ...

Ich kann mir nicht helfen. Meine Seele ist betrübt. Das Leben grau. Und ich weine bittere Zähren – alles ist so schwunglos geworden. Und ich fühle mich nicht mehr in Fahrt.

Dabei hat der Tag völlig harmlos angefangen: Morgenkaffee ... Lied unter der Dusche («Komm lieber Mai und mache...») ... genussvolles Abrubbeln ... frische Wäsche und das obligate «Tschauuuu».

Dann pfeifend unter dem Hauseingang. Autoschlüssel zwischen den Fingern schwingend ... zielsicher auf Standplatz zu. Und eisige Hand an flammendem Herz: der Platz ist leer – das Auto verschwunden. Schwarzer Mini mit Kennzeichen BS 12394 entlaufen, gekidnappt, entführt.

In solchen Momenten schüttelt man den Kopf. Ich gehe noch einmal zum Hauseingang zurück, zwicke mich in den Arm, pfeife wieder nach vorne: umsonst – der gähnende, leere Fleck bleibt. Da sind lediglich zwei, drei Oeltupfer auf dem Boden. Sie kommen mir vor wie die Abschiedstränen meines schwarzen Wägelchens.

Zuerst realisiert man's kaum: «Also, mein Lieber – da hast du doch gestern abend um neun Uhr dein liebes kleines Auto hier abgeschlossen. Du warst weder angeheitert noch irgendwie stark geistig umnachtet, nein, du hast einfach wie viele Hunderte Abende zuvor dein Auto parkiert. Fertig. Jetzt ist es nicht mehr da. Schlussfolgerung: gestohlen ...»

Seither leide ich.

Vielleicht hat Mutter recht gehabt. Ich habe das rabenschwarze Automobil in einer Anwendung fellinischen Denkens «Särgli» getauft. Und sie hat den Kopf geschüttelt: «So eine Büchse nennt man nicht «Särgli» – das ist das Schicksal versucht. Das wird einmal ein böses Ende nehmen ...»

Und doch ist mir mein «Särgli» ans Herz und an das Hinterteil gewachsen. Ein Leben ohne dieses fröhliche Gehoppel ist kaum mehr vorstellbar – die Polizisten auf dem Posten zeigten auch sehr grosses Verständnis: Als ich beim Punkt «besondere Merkmale» auf die Sensibilität dieses Automobils zu sprechen kam, als ich ihnen klar machte, dass ich stets mit ihm geplaudert habe, wie etwa mit einem guten Freund, ja dass ich ihm anerkennend aufs Steuerrad geklopft habe, wenn es einen Artgenossen überholen konnte, kurzum, als ich den Herren Gesetzeshütern von den drei Wachsrosen im Fond und dem Kissen mit der zart gestickten Wagennummer erzählte, schossen ihnen die Tränen in die Augen.

Noch sind keine drei Tage seit dem Verschwinden meines Autos verstrichen. Aber wenn ich auf der Strasse einen kleinen Mini daherhoppeln sehe, bekomme ich Augenwasser. Und wenn ich mir vorstelle, dass jetzt irgend so ein Rohling meinem Särgli erbarungslos aufs Pedal drückt, würgt mich der Schmerz im Hals.

«Ach hör' doch mit dem Gjammer auf – diese dumme Kiste taucht wieder irgendwo auf», so trösten mich meine Redaktionskollegen gefühlvoll. Doch die haben gut reden. Die haben alle ihre Kiste noch. Denen ist nie ein Auto vergewaltigt worden ...

Nun habe ich also wieder ein Tramkärtchen. Ich laufe durch

den strömenden Regen – und während mein Särgli früher durch Lachen spritzte, werde ich jetzt lachend bespritzt.

Heute erst kann ich mit diesen Mütterchen fühlen, die da durchs Quartier irren und immer nach ihrer «Mauzi... Mauzi... wo bist du?» rufen.

Jetzt erst weiss ich, welch grosser Schmerz bei der Rubrik «Entflogen» ein Herz bluten lässt.

Jetzt erst spüre ich den Verzweiflungsschrei bei den Worten: «... hört auf den Namen ...»

Lieber Leser – vielleicht ist Ihnen ein kleines, schwarzes Auto zugefahren. Hört auf den Namen «Särgli» ...

-minu

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus.BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

M. Spiess – P. Graber, dir.
Telefon 082/22121 Telex 74430

